

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI)

Tätigkeiten und Schwerpunkte

Thomas Rauschenbach, Svendy Wittmann & Felix Berth

Im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis – das Selbstverständnis des Deutschen Jugendinstituts

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) ist ein 1961 vom Deutschen Bundestag beschlossenes, 1963 in München gegründetes, auf Bundesebene tätiges sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut im Themenspektrum von Kindheit, Jugend und Familie. Angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Fachpraxis wird es institutionell zu 95 Prozent durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie zu fünf Prozent durch die Bundesländer gefördert. Enge und umfangreiche Kooperationsbeziehungen bestehen daneben zum Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Neben den institutionellen Mitteln, die das Institut vom BMFSFJ erhält, wirbt das DJI Drittmittel in erheblichem Umfang ein. So liegt der Drittmittelanteil am Gesamtetat des Instituts von aktuell über 30 Millionen Euro seit langem bei etwas mehr als der Hälfte.

Das DJI hat seinen Hauptsitz von Anfang an in München. Ergänzt wird es seit den 1990er Jahren durch eine Außenstelle, die seit 2003 in den Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale untergebracht ist, sowie durch einen 2002 gegründeten Forschungsverbund mit der TU Dortmund. Insgesamt arbeiten und forschen am DJI derzeit etwa 215 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; hinzu kommen etwa 50 wissenschaftliche Hilfskräfte sowie etwa 70 Mitarbeitende in nicht wissenschaftlichen Diensten (Zentralverwaltung, Sekretariate etc.). Rund 45 Prozent der Beschäftigten sind Soziologinnen und Soziologen, etwa 30 Prozent sind erziehungswissenschaftlich qualifiziert. Bei Neubesetzungen sucht das Institut wissenschaftlich Mitarbeitende mit Qualifikationsprofilen, die durch eine solide empirische, vorzugsweise quantitative Forschungskompetenz gekennzeichnet sind. Bei strategisch wichtigen Stellen wird häufig eine abgeschlossene Promotion vorausgesetzt. Für Abteilungs- und Institutsleitungspositionen werden durchgängig Personen gesucht, die eine Professur innehaben und sich an ihrer Hochschule beurlauben lassen können, da das DJI sein Personal nicht verbeamtet kann und Führungspersönlichkeiten benötigt, die Verantwortung für eine große Zahl an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einen mehrere Millionen umfassenden Etat übernehmen.

Träger des DJI ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik (Bund, Länder, Gemeinden), Wissenschaft sowie aus Fachverbänden und Insti-

tationen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe bzw. der freien Wohlfahrtspflege. Von seiner Rechtsform her ist das DJI keine nachgeordnete Behörde eines Ministeriums, sondern eine ressortbezogene Forschungseinrichtung, die sich in ihrer Programmgestaltung insbesondere am Bedarf des fördernden Ressorts, also des BMFSFJ, sowie anderer Bundesministerien ausrichtet, in der Sache aber als eingetragener Verein satzungsgemäß eigenständig operiert. Charakteristisch für das DJI ist daher nicht der behördliche Vollzug politischer Vorgaben oder eine direktive staatliche Aufgabenerfüllung, sondern die Entwicklung eigener Forschungsvorhaben sowie wissenschaftsbasierte Politikberatung.

Im Unterschied zur Forschung an Universitäten oder an anderen außeruniversitären Wissenschaftsinstitutionen, etwa den Leibniz- oder Max-Planck-Instituten, haben die wissenschaftlichen Leistungen des DJI deutliche Bezüge zur Ressortpolitik auf Bundes- und Länderebene, zur Politikberatung in einem allgemeineren Sinne sowie zur gesamten Fachpraxis der öffentlichen und freien Träger in den Handlungsfeldern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

Forschung, Politikberatung, wissenschaftliche Dienstleistungen – die zentralen Aufgaben des Deutschen Jugendinstituts

Am DJI haben sich seit längerem vier Hauptaufgabengebiete etabliert:

Zu einem Schwerpunkt hat sich im Lauf der Jahrzehnte das Aufgabengebiet der *Forschung* entwickelt, sowohl im Sinne politik- und praxisrelevanter Erkenntnisse und Befunde als auch in der Initiierung und Durchführung selbst initiierteter Forschungsvorhaben, die sich mit grundlegenden sozialwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigen. Abweichend von seinem in den 1960er Jahren gefundenen Namen Jugendinstitut bearbeitet das DJI seit vielen Jahrzehnten ein erweitertes Themenspektrum, das die Themen Kindheit, Jugend und Familie umfasst. Oben auf der Forschungsagenda stehen dabei – vermutlich stärker als bei universitärer Forschung – vor allem politik- und nutzungsrelevante Forschungsfragen zu Themenstellungen mit fachpolitischem Handlungsbedarf.

Ein zweites zentrales Aufgabengebiet des DJI umfasst die *Beratung und Unterstützung* der Politik in Bund, Ländern und Gemeinden, insbesondere des Bundesfamilienministeriums. Dies geschieht durch Stellungnahmen zu Anhörungen und Gesetzesvorhaben von Bund und Ländern, aber auch durch informelle Beratung der Bundes- und Landesministerien bei fachpolitischen Vorhaben. Die konkrete Beratung umfasst dabei beispielsweise Gesetzesfolgenabschätzungen, Prioritätenfindungen in fachpolitischen Maßnahmen und gesellschaftspolitischen Handlungsfeldern sowie in Erörterungen über künftige Forschungsbedarfe.

Ein weiterer Schwerpunkt des Aufgabenspektrums des DJI liegt darin, wissenschaftliche *Daten und Erkenntnisse* über die Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien *zusammenzutragen*. Insofern haben unterschiedliche

Formen der Sozial- und Bildungsberichterstattung – Regierungsberichte, Datenreports und andere Formate der Berichterstattung – im DJI eine lange Tradition und hohe Bedeutung. Zu den bekanntesten Formaten dürften hier die Kinder- und Jugendberichte sowie die nationalen Bildungsberichte zählen, die in unterschiedlichen Organisationsformen zum Teil am DJI mit erstellt werden. Neuerdings kommen das Fachkräftebarometer Frühe Bildung und der Kinder- und Jugendmigrationsreport hinzu. Thematisch im Mittelpunkt stehen dabei die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien sowie die darauf bezogenen sozialstaatlichen, institutionellen Leistungssysteme. Konkretisiert wird dies in den Themengebieten der Kindheits- und Jugendforschung, der Kinder- und Jugendhilfeforschung, der Familienforschung, des Kinderschutzes sowie der Bildungsforschung.

Die *Aufbereitung und Verbreitung* wissenschaftlich verfügbaren Wissens aus eigenen Forschungsvorhaben und Forschungen Dritter gehört ebenfalls zu den Kernaufgaben des Instituts. Deshalb unterhält das Institut seit 1975 einen eigenen Verlag, ist mit Publikationen in wissenschaftlichen Fachverlagen vertreten, publiziert in wissenschaftlichen und professionsorientierten Fachzeitschriften und informiert in Print- und elektronischer Form niedrigschwellig, zum Teil kostenfrei und umfassend, über Themen, Fakten sowie Ergebnisse aus dem Themenspektrum des DJI. Eine besondere Stellung kommt dabei dem Forschungsmagazin *Impulse* zu, das in hoher Auflage, ansprechender Sprache und Aufmachung über Themen, Aktivitäten und Forschungsergebnisse des DJI informiert. Zu diesem Aufgabenschwerpunkt gehören auch überregionale Veranstaltungen an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis in Form von Regionaltagungen, Fachveranstaltungen, Jahrestagungen oder „Berliner Abenden“. Darüber hinaus erfüllt das DJI seine Informationspflicht, indem es die vonseiten der Medien (Print, Rundfunk, Fernsehen, Online-Medien) breit nachgefragte Expertise zur Verfügung stellt. Und schließlich eröffnet eine große Anzahl an Vorträgen bei unterschiedlichen wissenschaftlichen wie nicht wissenschaftlichen Nutzungsgruppen (zwischen 2016 und 2018 immerhin 1330 Vorträge im Kontext von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis) sowie zahlreiche Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen (zwischen 2016 und 2018 etwa 180 zweistündige Lehraufträge) weitere Möglichkeiten der Dissemination von Forschungsergebnissen.

Stärkere quantitative und differenzierte qualitative Forschungsdesigns – Forschungstendenzen am Deutschen Jugendinstitut

In der empirischen Forschung des DJI lassen sich in jüngerer Zeit folgende Tendenzen erkennen:

Die Durchführung *quantitativ-standardisierter Forschungsvorhaben* hat erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Zusammenlegung der hauseigenen, ehemals eigenständigen Repräsentativbefragungen – Familiensurvey, Jugendsurvey, Kinderpanel und Kinderbetreuungsstudie – zu einem alters- und themenübergreifenden, bundesweit ausgerichteten Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – AID:A“ für die Altersgruppe der 0- bis 32-Jährigen bildet hierbei den institutionellen Kern. Aktuell befindet sich die dritte Welle, AID:A 2019, im Feld. Aufbauend auf einer Ausgliederung aus AID:A werden seit 2009 im Auftrag des BMFSFJ zudem mit länderrepräsentativen Stichproben jährlich die Berichterstattung zum Kinderförderungsgesetz, die „KiFöG-Studien“ (für unter 3-Jährige) bzw., wie sie inzwischen heißen, die „KiBS-Studien“ (Kinderbetreuungsstudie für unter 12-Jährige) zur Inanspruchnahme und zum familialen Bedarf an öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung durchgeführt. Auf dieser Basis wird der Ausbau der Kindertagesbetreuung in Deutschland vor allem bei unter 3-jährigen Kindern und – neuerdings – auch bei Kindern im Grundschulalter geplant und politisch gesteuert. Dazu kommen Zusatzstudien für das Land Nordrhein-Westfalen sowie eine Zusatzerhebung von Personen mit Migrationshintergrund (in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Integration und Migration – DEZIM). An den AID:A-Adressdatensatz angedockt ist ein Übergangspanel mit einer an nicht-gymnasialen Schulen gezogenen Stichprobe. Diese liefert Informationen zu den Übergängen von der Schule in die Ausbildung und den Beruf. Ergänzt wird sie durch eine Erhebung bei jugendlichen Schutz- und Asylsuchenden.

Neben einer ersten standardisierten Befragung zur Situation von Tagespflegepersonen sowie der Beteiligung an einer international vergleichenden OECD-Studie zu Fachkräften in Kindertageseinrichtungen in Deutschland (TALIS Starting Strong Survey) gibt es am DJI eine lange Tradition regelmäßiger Institutionenbefragungen in der Kinder- und Jugendhilfe durch das Dauerprojekt Jugendhilfe und sozialer Wandel. Hier werden in repräsentativ ausgewählten Bezirken beispielsweise kommunale Jugendämter und freie Träger (z. B. Jugendverbände und Jugendringe, Freizeiteinrichtungen, Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung, etwa Heime und Erziehungsberatungsstellen) wiederholt standardisiert befragt.

Mit diesen und weiteren quantitativ-empirischen Studien werden sowohl die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien (Individualerhebungen, Haushaltsbefragungen) als auch das darauf bezogene institutionelle Gefüge, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe, empirisch in den Blick genommen (Institutionenbefragungen, Personalbefragungen). Ergänzt wird dies durch umfangreiche Auswertungen amtlicher Daten, die vor allem in Kooperation mit der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik im Rahmen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund durchgeführt werden.

Daneben führt das DJI kontinuierlich *qualitative bzw. rekonstruktiv angelegte sowie ethnographische Studien* durch. Bei der institutionenbezogenen

Forschung überwiegen Studien auf der Basis von leitfadengestützten Expertinnen- und Experteninterviews sowie problemzentrierte Interviews. Ergänzt werden diese häufig durch Gruppendiskussionen oder Fokusgruppen sowie durch teilnehmende Beobachtung. Auf der Seite der lebens- und problemlagenbezogenen Forschung werden häufig biographieorientierte Verfahren eingesetzt, z. B. in einer Studie über Erfahrungen junger Geflüchteter nach ihrer Ankunft in Deutschland. Ethnografische Studien nehmen vor allem die Praktiken der Kindertagesbetreuung in den Blick.

Bei den Auswertungen wird ein breites Spektrum an Verfahren eingesetzt – Sequenzanalysen, Dokumentarische Methode, Verlaufsanalysen, Deutungs- und Handlungsmusteranalysen etc. –, wobei in vielen Projekten inhaltsanalytische Verfahren die Arbeit prägen. An Bedeutung gewinnen seit längerer Zeit Projekte mit Mixed-Methods-Designs. Hier werden erkenntnisgenerierende, qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden mit erkenntnissichernden, quantitativen Ansätzen kombiniert. Diese Triangulation ist beispielsweise fruchtbar bei der Bestimmung der Prozessqualität in pädagogischen Settings.

Schließlich ist das DJI nach wie vor an vielen *wissenschaftlichen Begleitprogrammen und Evaluationen von Bundesmodellprogrammen* beteiligt, vom großen politischen Bildungsprogramm „Demokratie leben“ über mehrere Kinderschutzprojekte bis zu den inzwischen ausgelaufenen Bundesmodellprogrammen zur Sprachförderung in Kitas oder zur Implementation der Tagespflege in Deutschland.

Die Abteilungen und ihre Schwerpunkte – die Struktur des Deutschen Jugendinstituts

Organisatorisch ist das DJI in fünf forschungsbezogene Arbeitseinheiten gegliedert, die ein breites Spektrum an Themen behandeln, das hier nur kurz skizziert dargestellt werden kann.

Die *Abteilung Kinder und Kinderbetreuung* beschäftigt sich zum einen mit kindlichen Lebenslagen und Lebenswelten, wobei für die ersten Lebensjahre ethnografische Zugänge eine wichtige Rolle spielen, denen allerdings ein aufwendiges Studiendesign zugrunde liegt. Zum anderen bildet die quantitative und qualitative Entwicklung der Kindertagesbetreuung, differenziert nach den Betreuungsformen der Tageseinrichtungen für Kinder und der Tagespflege, mit all ihren Facetten und im internationalen Vergleich einen Schwerpunkt. Des Weiteren liegt ein Fokus auf früh- bzw. kindheitspädagogischen Fachkräften, sowohl mit Blick auf ihre Qualifizierung als auch auf ihre Gewinnung und Bindung in pädagogischen Institutionen. Schließlich entwickelt, implementiert, evaluiert und systematisiert die Abteilung pädagogische Konzepte für die Elementardidaktik, aber auch für die Aus- und Weiterbildung des pädagogischen Personals.

In der *Abteilung Jugend und Jugendhilfe* stehen das Jugendalter sowie die darauf bezogenen institutionellen Angebote, Verfahren und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe im Blickpunkt. Dabei geht es sowohl um Adressatinnen und Adressaten, die als handlungsmächtige Akteure und Ko-Produzierende von Förderung, Unterstützung, Hilfe und Kontrolle verstanden werden, als auch um Lebenswelten einzelner Zielgruppen wie etwa junger Menschen mit Behinderung oder lesbischer, schwuler, bisexueller, trans* und queerer junger Menschen (LSBT*Q). Bei den institutionellen Settings stehen die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in einem umfassenden Sinne im Vordergrund – Jugendämter, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit u. v. m. –, zum Teil auch an den Schnittstellen zum Gesundheitswesen, zum Bildungswesen oder zur Polizei oder Justiz. Zudem wurde die politische Sozialisation in den letzten Jahren zu einem Themenschwerpunkt.

Die *Abteilung Familie und Familienpolitik* beschäftigt sich – mit ähnlicher struktureller Logik wie die Abteilung Jugend und Jugendhilfe – zum einen mit den Lebenslagen und der Lebensführung von Familien und ihren Mitgliedern sowie zum anderen mit den hierzu unterschiedlich passfähigen familienpolitischen Maßnahmen sowie Hilfesystemen. Die Themen stehen in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen wie etwa dem demografischen Wandel, dem Wandel von Geschlechterverhältnissen, der Ungleichverteilung familialer Ressourcen sowie der damit verbundenen Vulnerabilität bestimmter Gruppen von Familien, der Flexibilisierung von Erwerbsarbeit und der Digitalisierung, der kulturellen Diversität durch Migration und Flucht sowie den zunehmenden Anforderungen an eine „verantwortete Elternschaft“. Dabei wird auch beobachtet, wie sich Familienformen und Elternschaftskonstellationen verändern und was dies für das Zusammenleben und die Teilhabe- und Entwicklungschancen aller Beteiligten bedeutet.

Die *Abteilung Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden* verantwortet die AID:A-Surveyforschung als abteilungsübergreifende Grundlage für viele Themenstudien im DJI ebenso wie für die verschiedenen Formate der sozial- und bildungspolitischen Berichterstattung. Daneben entstehen in der Abteilung zunehmend weitere surveyähnliche quantitative Erhebungen. Schließlich betreibt die Abteilung Entwicklungsarbeit bei der Generierung von amtlichen wie nicht amtlichen Datensätzen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und außerhalb des Instituts durch den Betrieb einer Regionaldatenbank und eines Forschungsdatenzentrums mit aufbereiteten Datensätzen aus den hauseigenen standardisierten Befragungen.

Der Forschungsschwerpunkt *Übergänge im Jugendalter* untersucht die Bedingungen und die Bewältigung von Übergangsprozessen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter und betrachtet hierbei vorrangig Anforderungen im Kontext von Bildungssettings (z. B. allgemeinbildende Schule, duale/vollzeitschulische Ausbildung, Übergangssektor, Studium oder berufliche Praxis). Dabei liegt der Akzent sowohl auf den Rahmenbedingungen als auch den in-

dividuellen Merkmalen, die diese Prozesse beeinflussen. Übergänge werden dabei als Wechsel zwischen Lebensphasen, Statuspassagen und der sozialen Entwicklung in der Biographie von Heranwachsenden verstanden. Es werden zugleich auch Handlungspotentiale von Individuen betrachtet. Zudem wird der Blick auf Institutionen, Politiken und weitere rahmende Bedingungen geöffnet, die Übergänge beeinflussen.

Zu den Besonderheiten des DJI in der Forschungslandschaft zählt seit diesem Jahrzehnt überdies, dass am Institut inzwischen mehrere Großprojekte mit jeweils mehr als 20 Beschäftigten angesiedelt sind. Dazu zählen beispielsweise das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH, in Kooperation mit der BZgA), die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF, in Kooperation mit der Robert-Bosch-Stiftung), die Transferagenturen Bayern und Mitteldeutschland, die Evaluation des Bundesprogramms „Demokratie leben“ sowie neuerdings das länderrepräsentative Kita-Monitoring ERIK.

Wissenschaft im Wachstum – zu den Entwicklungsperspektiven des Deutschen Jugendinstituts

Das DJI hat ein Jahrzehnt starken Wachstums hinter sich. So hat sich die Zahl der Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am DJI zwischen 2009 und 2018 etwa verdoppelt. Das war zu großen Teilen durch einen starken Zuwachs drittmittelfinanzierter Projekte mit befristeten Stellen bedingt. Inzwischen greift – insbesondere dank einer deutlich erhöhten Grundfinanzierung durch das BMFSFJ – das Bemühen des Hauses, auch die Anzahl der unbefristeten Stellen spürbar zu erhöhen. Diese Verbesserung der Ressourcen hat auch mit der anhaltenden Dynamik gesellschaftspolitischer Themen wie der Kindertagesbetreuung, dem Kinderschutz, den frühen Hilfen, der sozialen Ungleichheit, der Bildungsfrage und der Extremismusprävention zu tun. Weil zu vermuten ist, dass sich an der grundlegenden Bedeutung dieser Themen in den nächsten Jahren wenig ändern wird, erscheinen die Entwicklungsperspektiven des DJI derzeit insgesamt durchaus positiv.

Thomas Rauschenbach, Prof. Dr., ist Direktor und Vorstandsvorsitzender des Deutschen Jugendinstituts sowie Professor für Sozialpädagogik an der TU Dortmund.

Svendy Wittmann, Dipl.-Soz., ist Referentin des Direktoriums und der Institutsleitung am Deutschen Jugendinstitut mit den Schwerpunkten Forschungsvorhaben und institutionelle Kontakte.

Felix Berth, Dr., ist Referent des Direktors am Deutschen Jugendinstitut.